

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 80 (1954)  
**Heft:** 13

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# PHILIUS KOMMENTIERT

In der Schweizerischen Theaterzeitung wird im Anschluß an ein Buch des Theaterwissenschaftlers Stadler recht interessant diskutiert. Stadler weist nach, daß die Wurzeln des Theaters unter anderem auch im Brauchtum und in der Volkskunde zu finden sind. Man liest etwa: «Soweit es mimische Bestandteile hat, stellt in der Tat das Aelplerfest die Urform des nationalen Freilichttheaters der Schweiz dar.» Auch von Wildmannspielen, von Aelplerfesten, Landsgemeinden, Knabengerichten, nationalen Gedenkfeiern, jahreszeitlichen Umzügen, kirchlichen Festen und Figuralprozessionen wird nachgewiesen, daß sie eine theatrale Substanz haben.

Nun melden sich die Vertreter des städtischen und des intellektuellen Guckkastentheaters zum Wort und verlangen eine Trennung zwischen Brauchtum und Theater. Sie sehen es nicht gerne, daß man Kult, Brauchtum und Theater in einen Tiegel werfe.

Ich finde, beide Seiten haben Recht und beide etwas Unrecht. Es gibt im Brauchtum unbedingt Spielformen, die von theatralischer Substanz sind, und die geradezu das gute städtische Theater befruchten könnten. Wo das städtische Theater manchmal in die Improvisation, das ad hoc-Hingeworfene, das Intellektuelle, das Eigenwillig-Persönliche und oft in das von allem geistigen Herkommen Abgeschnittene abgleitet und damit ins Vage gerät, da kann es gar nichts schaden, wenn man sich auf Urformen zurückbesinnt und sich gelegentlich sogar von jenem Festgegründeten und Urgesunden, das sich in alten kultischen Formen ausdrückt, beeinflussen läßt. Wenn etwa in Kult- oder Festspielen die Figur Gottes in der Mitte steht, so hat das vielleicht den größern Sinn als das Aus-der-Mitte-rücken und Ins-Asymmetrische-hinausstellen dieser Zentralfigur (oft bloß um eines kunstgewerblichen Effektes willen!)

Auf der andern Seite ist es gefährlich, wenn die Theaterwissenschaftler, sobald sie eine Regieaufgabe auf der modernen Bühne übernehmen, mit alten Formen alles Neue torpedieren wollen. Wenn sie alles Spontane, alles aus dem heutigen Zeitgeist Geborene, alles Städ-

tisch-Intellektuelle kurzerhand ignorieren möchten. Wenn sie soweit gehen und überhaupt das Differenzierte, das Problematische, das Suchende, das Gewagte, das Abwegige auf der Bühne verbieten möchten. Da wäre ihnen zu antworten, daß eine städtische Bühne nicht nur eine Verirrung darstellt, sondern daß sie etwas Ureigenes ist. Wenn man in der Landschaft auf der Bühne das fertige, handgreifliche Rezept entgegennehmen will, weil der Bauer anderes zu tun hat als zu diskutieren und zu grübeln, so will der Städter, der aus andern Stoffe ist, auf seiner Bühne diskutieren, er will dort das Pro und Contra sehen, er will in Abgründe hinabblicken, er will auch einen Blick ins Abwegige und Ausweglose tun, er will das Grauen erleben, er will wissen, was an Andersartigem um ihn herum geschieht. Solches Theater hat dann freilich etwas Intellektuelles, aber das mag in gewissen Fällen dem Städtischen ebenso entsprechen wie das Konventionelle der Volksbühne.

Wir meinen auch hier, man brauche sich nicht in zwei Lager zu scheiden. Man kann beides gelten lassen, jedes an seinem Ort, jedes in seiner eigenen Atmosphäre.

★

Während gewisse Leute sich über die humanistischen Fächer lustig machen und finden, die Jugend brauche überhaupt nicht mit den Dingen der alten Welt belastet zu werden, gehen die Krämer hin und verwenden unbekümmert mythologische Motive für Inseratenpropaganda. Da finden wir neuerdings in einer Zeitschrift die Anzeige einer Firma für Umwälzpumpen, in der die Pumpen und die Venus von Milo einträchtig vereint sind. Die griechische Plastik ist gerade gut genug, um den Blick auf diese Röhren hinzulenken. Gewiß, man kann sagen, der Reklamemann habe die Blasphemie, die in einer solchen Zusammenstellung liegt, nicht beabsichtigt, aber nicht wahr, auch die unbewußten Sünden zählen. Nur wo der Respekt gegenüber dieser Plastik fehlt, kommt man zu einer solchen Geschmacklosigkeit. Nur wer nicht weiß und es auch nicht ahnt, was hinter dieser Plastik an Kulturtiefe zu finden ist, degradiert

sie zum Inseratenbild. Es ist also beileibe nicht der Bagatellfall dieses einen Inserates, der uns beschäftigt, sondern wir erschrecken vor dem Symptom. Vor der grandiosen Respektlosigkeit hohen Dingen gegenüber.

Bobby Bums  
Klapperschlangenstraße 51  
Nebelspaltingen  
Schweiz

Nebelspaltingen,  
Datum des Poststempels

An die Mammut-Film-Corporation  
Mammut City  
Hollywood  
California, USA.

Holzlieferant: Gemeinde Bach  
Holztransport: SBB  
Cellulose: Zell AG. Fluß a/See  
Schälmeister: René Schleif  
Holzbreianrührer: Hans Anton  
Anrührerassistent: Fritz Ubald  
Cellulosetransport: SBB  
Zugführer: Fridolin Galon  
Papierfabrik: Pappo Ltd.  
Direktor: Werner Walty  
Vizedirektor: Walter Werny  
Fabrikationschef: Heinrich Hanso  
Cellulosebearbeiter: Hans Heino  
Maschinenpapiere: Frieda Erna  
Maschinenpapierschneider: Hugo Ferdiano  
Packer: Ferdinand Hugano  
Spediteur: Sepp Josy  
Spediteurgehilfe: Josef Beppo  
Papeterie: Charliano & Co.  
Einkäufer: Charles Carlo  
Verkäuferin: Martiana Evelini  
An der Kasse: Evelyne Martin  
Schreibmaschine: Tippmaster  
Farbband: Schwarz-rot  
Umschlag: Gummi G.m.b.H.  
Frankatur: PTT Helvetia

Sehr geehrte Herren!  
Sofern Sie es noch nicht gemerkt haben: Interessiert es Sie, zu erfahren, wer bei der Produktion des Papiers mithalf, auf dem ich Ihnen schreibe? Nein?

Also: Können Sie uns nicht eine Anzahl der Namen ersparen, die Sie uns vor jedem Film präsentieren? Wir wären schon mit der Reduktion um die Hälfte zufrieden!

Hochachtungsvoll  
Bobby Bums

**KALODERMA**  
*Gelee*  
**NIE MEHR RAUHE HÄNDE**  
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

BAUR AU LAC  
MAC STRITTMATTER  
spielt nachmittags und abends  
im  
*Palais*  
ZÜRICH

*Fortis*  
Uhren weltbekannt

